

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

später (S. 33) zu erwähnen, im Kaiser Josef-Stollen nebst anderen Funden auch ein Fragment eines Steinwerkzeuges zutage kam. Es ist dies das einzige gesicherte Steinwerkzeug aus der Grube und kann noch ganz gut in der Hallstattzeit verwendet worden sein, sei es als Neufabrikat, sei es als altes Artefakt in neuerlicher Benützung. Sicher trifft im großen und ganzen der Hinweis *Theuers* [L 35, 20] das Richtige: es gehe nicht an, „die steinernen Loch- und Flach-äxte aus Hallstatt und Umgebung als später hergestellt zu erklären. Sie verraten die geübte Hand des Steinzeitmenschen; die Methode ihrer Herstellung war in der Hallstattzeit gewiß schon in Vergessenheit geraten“. Doch bleibt die Entscheidung im Einzelfall, wie die Dinge liegen, letztlich eine Gefühlsfrage. Demgemäß möchte ich auch das einzige Steinhammerfragment aus den Gräbern, und zwar das Sandsteingerät aus dem (vermengten) Doppel-Grabinhalt 431 — recte 432 — [L 4, Taf. 26:13] in ähnlichem Sinn erklären, wie oben in Fußnote 16) auf S. 14 angedeutet: nämlich als einen Beleg für den Beilzauber, der ja in der Hallstattzeit und noch später vielfach bezeugt ist, — falls es sich überhaupt nicht um einen Bodenfund handelt, der nur durch einen Zufall oder Beobachtungsfehler in den Grabinhalt gelangte (vgl. übrigens S. 33, Fußnote 49).

Halten wir also fest, daß für die jüngere Steinzeit bisher weder Gräber, noch Bergbaufunde, noch Siedlungsfunde sicher bezeugt sind, daß nur Einzelfunde eine Anwesenheit des neolithischen Menschen beweisen und wenden wir uns also der Bronzezeit zu<sup>17)</sup>.

## Bronzezeit.

Fundstücke der Bronzezeit sind ziemlich zahlreich. Dies gilt besonders für deren jüngere Abschnitte. Man glaubt zu erkennen, wie es den Menschen in zunehmendem Maße zu den natürlichen Reichtümern der Salzlager zog.

Von einem fraglichen Stück aus reinem Kupfer im Stifte Kremsmünster abgesehen, sind die ältesten Phasen der Bronzezeit entweder gar nicht oder nur andeutungsweise vertreten. Dagegen sind mir aus den jüngeren Stufen mindestens 7 gesicherte Bronzezeitobjekte aus dem obertägigen Salzbergrevier allein bekannt: Beile mit mittelständigen Schaftlappen<sup>18)</sup> in den Museen zu Wien (angeblich bei den Gräbern gefunden) (Saal XI, 37 P) (Abb. 2:24), Linz

<sup>17)</sup> Die hier vorgenommene Gruppierung nach Grab-, Bergbau-, Siedlungs- und Einzel-(nebst Depot-)Funden wird auch weiterhin beibehalten werden.

<sup>18)</sup> Der hölzerne Schaft war knieförmig gebogen und gespalten. In diesen Spalt wurde das Beil geschoben. Flügelförmige Verbreiterungen